**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 39 (1923)

**Heft:** 14

**Artikel:** Die Arbeiten am Kraftwerk Wäggital

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581442

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Urbeiten am Kraftwerk Wäggital.

(Rorrefpondeng.)

Die Baustellen des Wäggitaler Kraftwerkes erhalten seit einigen Wochen zahlreichen Besuch. Zu Fuß, mit Fuhrwerken, mit Privat: und Gesellschaftsautos ist's eine kleine Völkerwanderung, die insbesondere an Samstag-Nachmittagen und am Sonntag ungemein anschwillt. Da der Fachmann wie der Laie mancherlet beobachten und mit diesem Besuche eine Tagesreise in das landschaftlich schöne Wäggital verbinden kann, ist dieser Massenbesuch durchaus erklärlich. Wesentlich trägt hiezu auch bei die gut gebaute und vorbildlich unterhaltene Straße, auf der sich die unzähligen Fußgänger und Wagen gut begegnen und ausweichen können.

Nachdem wir letten Herbst die Installationsarbeiten einmal gründlich besichtigt hatten, war es an der Zeit, den heutigen Stand der Arbeiten und allfällig neue In-

stallationen näher zu betrachten.

Beginnen wir mit der Staumauer im Stockerli. Sie soll über 110 m hoch werden und 200,000 m3 Beton benötigen. Dabei ift die Waffertiefe 65 m; die heutige Straße liegt 60 m unter dem fünftigen Seespiegel. Der Aushub geht demnach bis etwa 45 m unter die alte Talftraße. Heute ist er noch nicht vollständig fertig, indem die untersten 14 m der Rinne nur zum Teil ausgehoben find. Da die Arbeiten an der Staumauer aber eine weitere Berzögerung nicht leiben mögen, will man den unterften Teil des Aushubes teilweise unter dem betonierten Stud vornehmen. Zu diesem Zweck sind gegen die Waffer- und gegen die Luftseite der Stützmauer, innerhalb des fünftigen Mauerbetons, zwei vierectige Schächte tief getrieben und mit ftarken, betonierten Seitenmanden geftütt. Bon diefen Schächten aus, die bis zum unterften Bunkt des Felsgerinnes reichen muffen, foll der Aushub, unter der inzwischen betonierten Mauer, berg= männisch vorgenommen werden. Um an Aushub zu sparen, hat man im unterften Teil ber Staumauer talauf und abwärts auf die Mauerfußbreite Schlike ausgehoben und diese ausbetoniert; nach erfolgtem Aushub zwischen diefen Stützmauern wird auf die ganze Mauertiefe betoniert. Die oben ermähnten Schächte, durch die der unterste Aushub zutage gefördert und nachher der Beton eingebracht wird, follen mit Beton ausgefüllt werden.

Um meisten bewundert werden die Einrichtungen für die Bubereitung und die Bufuhr des Betons. Bet einer Menge von 200,000 ms hangt sehr viel ab von der Gute und Leiftungsfähigkeit diefer Anlagen. Da Ries und Sand nirgends in dem Zustande gewonnen werden können, wie sie nachher zur Betonbereitung nötig sind, also weder sauber genug, noch in der gewünschten Körnung, find umfangreiche Aufbereitungsanlagen erftellt worden. Unmittelbar unterhalb der künftigen Staumauer, auf der rechten Talseite, sieht man ein hohes Holzgebäude mit allerlei Türmen und Treppen. Das ist die Kies- und Sandaufbereitungsanlage, erstellt von der Allgemeinen Baumaschinen A. G., Neustadt a. d. Hardt. Teilweise aus dem Aushub der Staumauer, teilweise aus den Baustellen für die später noch zu erwähnenden verlegten Talstraßen, wird vermittelft Dampsbahnen das Material zugeführt. Dasjenige aus der Baugrube ist ziemlich sauber, das andere von den talabwärts liegenden Bau- und Gewinnungsftellen fo fehr mit Erde und Lehm vermischt, daß man sich nur wundern muß, wie hieraus geeigneter Ries und sauberes Sand gewonnen werden kann. Aber mit Baffer, Trommeln, Brechern, Sieben, Schüttelrinnen für den Quertransport, Förderschnecken und anderen Hülfsmitteln gelingt das in der Tat überraschend einwandfrei. Die genau symmetrische Doppelanlage arbeitet automatisch: Auf einen Roft wird das Material aus den |

Rollwagen entleert, dort etwas nach Kieß, Bollen und Erde sortiert, kommt in Waschanlagen, wo die Auslese wetter geht, dann in Sortiertrommeln, weiterhin das Grobe in die Brecher, nochmals in Trommeln, Nachbrecher und Nachwäschereianlagen; selbst auß dem "Schmutzwassen" wird noch seiner Sand außgewaschen. Das ganze ist eine sinnreich aufgebaute, reibungslos ineinandergreisende Wasch und Sortieranlage, dei der man, um auf alle Einzelheiten und Vorteile zu kommen, längere Zeit verweilen und die einzelnen Arbeitsvorgänge eingehender verfolgen mußte. Kieß und Sand, getrennt nach Korngröße, kommt auf Schwebebahnwagen zur Verladung und wird an endlosem Seil zu den Silos und zur Vetonmischmaschine auf der linken Talseite hinaufbefördert. Die Kippwagen mit der bekannten Kollensführung messen 625 1.

In gleicher Weise wird der Zement zur Mischanlage geschafft. Auch hiefür sind maschinelle Einrichtungen vorhanden und unmittelbar im Anschluß an die Ries- und Sandaufbereitungsanlage erstellt. Die täglich wenigstens 2000 Sack Zement kommen von der S. B. B.-Station Siebnen auf der gewalzten Talftraße vermittelft Automobilen angefahren; Wagenkolonnen von 4 und mehr Stuck begegnen einem talaus und einwärts. Die Sacke sind in Kisten eingelegt und werden mit einem Kran auf einen etwa 10 m langen Tisch mit schiefem Tischblatt abgeladen. Der Zement fällt in eine Rinne, wird dort von einem Schneckengetriebe weiter gebracht und in die gedeckten Muldenkippwagen befördert, von wo sie vermittelft der Seilbahn zur Siloanlage gefahren werden. Ganz neu ist hier die Sactputmaschine: Die entleerten Sacte werden in ein sich drehendes Holzrad (Trommel) eingelegt und kommen nach 10 Minuten vollständig fauber heraus. Bei solchen Mengen von täglich wenigstens 2000 Sack Zement lohnt sich diese Reinigungsvorrichtung unbedingt.

Ebenso finnreich und neuartig ist die Gilo- und Mischanlage auf der Weftseite der fünftigen Staumauer. Die von der A.-G. Pohlig in Köln erstellte Seilbahn hat auf bem linksseitigen Felskopf ihre Untriebsvorrichtung: Ein 70 PS Motor arbeitet auf Seilscheiben. Die 150 m= Seilbahn weist eine Steigung von wenigstens 80 m auf und ist sür die gleichzeitige Förderung von 3 Muldenstippwagen berechnet, die sich in Abständen von 48 m folgen. Auf der untern Station, bei der Zement-, Riesund Sandaufbereitung, werden die Wagen angekuppelt, oben gelöft, zu den 6 Silos gefahren und dort gekippt. Fünf Silos find für Kies und Sand, einer für Zement vorgesehen; jeder faßt den Inhalt von rund 1000 Seilbahnwagen zu 625 l. Die Korngrößen von Sand und Kies sind 4,4—10, 10—30, 30—70 und 70—120 mm. Der Zement gelangt mit Schnecken auf eine automatische Wage, ebenso die Sand- und Riesbeigaben, mahrend der Wafferzusak mit automatischen Schwimmern geregelt wird. Die vier aufgestellten Betonmischmaschinen leisten täglich je  $200-250~\mathrm{m}^{\mathrm{s}}$ , so daß die in Aussicht genommene Betonmenge von täglich  $800~\mathrm{m}^{\mathrm{s}}$  die Anlage voll beansprucht. Von den Betonmischmaschinen fließt der Beton in halbkreisförmige Blechrinnen von 30 cm Durchmeffer und 20 cm Tiefe. Sie sind durch Gelenke unter sich verbunden und führen zu der 100 m tiefer gelegenen Bauftelle. Bur Zeit unserer Besichtigung war die Anlage erst versuchsweise im Betrieb; die gunftigste Steigung und die besten Mischungsverhältnisse, namentlich auch die geeignetsten Verbindungen bei den Gefällsbrüchen und Richtungsanderungen der Rinnen sind durch Versuche herauszusinden. Die Mischmaschinen und die Gleitrinnen find amerikanischer Herkunft; die Silo- und Zubereitungsanlage, die einwandfrei arbeitet, stammt von den Rollschen Gifenwerken; die automatischen Megvorrichtungen lieferte Daverio in Zürich.

Außer der Betonzuführung mit den 2 Gleitrinnen ist noch eine dritte vorgesehen vermittelst Seiltransport. über die Talmulde, in die die große Staumauer zu stehen fommt, spannte man letten Winter 2 Tragseile von 50 mm Durchmeffer. Un eines wurde vermittelft Rollen eine große eiferne Plattform gehängt, mit Fülltrichter und anschließender, bis auf die Bauftelle führende Betonrinne; das andere Seil diente für eine Quertransportmulbe, die auf die Plattform und in den Fülltrichter entleert Um Tag vor unserem Besuch stürzte die auf= gehängte Füllvorrichtung mit 2 Arbeitern 80 m tief in die Baugrube, weil das Drahtseil an der Spleifstelle brach. Glücklicherweise ereigneten sich weder Todes-, noch andere schwere Unfälle. Die zwei Arbeiter kamen mit kleineren Berletzungen davon; die Arbeiter in der Baugrube konnten sich rechtzeitig flüchten, und von den 3 Ingenieuren, die auf der Talstraße unter dem Tragseil die Arbeiten besichtigten, erlitten 2 leichtere Sand= und Achselverletzungen, während der Dritte ohne einen Nachteil bavonkam. Durch diesen Bauunfall werden die Betonierungsarbeiten erheblich verzögert; es dürfte 2-3 Monate gehen, ehe diese Betontransportanlage wieder läuft.

Eine kleinere Ries- und Sandaufbereitungsanlage befindet sich etwas westlich dem Berankerungsturm der Seilbahnanlage; sie ift für die Straßenverlegung auf der linken Talseite bestimmt. Die heutige Talstraße zwischen Siebnen, bezw. Vorderthal und Innerthal muß bei beiden Staustufen (Rempen und Stockerlt) verlegt werden. Während im Rempen eine linksseitige Neuanlage genügt, muß beim obern, großen Staubecken die neue Straße rings um den fünftigen Stausee führen. So finden wir Arbeitergruppen auf der links- wie auf der rechtsseitigen Straßenverlegung. Die erstere ist einfacher und bietet keine besonderen Schwierigkeiten; die rechtsseitige führt durch mehrere Tunnels und benötigt ein längeres Lehneno'aduft, an dem augenblicklich gearbeitet wird. hier finden wir eine Brech., Sortier- und Betonzubereitungsanlage. Die Straße erhalt 4 m Fahrbahnbreite, mit 2 Schalen von 60 cm Breite in der offenen Strecke und 40 cm Breite in den Tunnels. Vor dem Staubecken

ist im Felsen eine Ausweichstelle ausgesprengt.

Die zweite große Bauftelle ist im Rempen, auf halber Sohe der ganzen Kraftwerkanlage. Im Rempen wird die Zentrale 1 erstellt, für eine Leistung von 4×20,000 PS. Der Druckstollen der oberen Stauftufe beginnt 900 m öhlich der Staumauer, ist 3350 m lang, mundet im Wasserschloß nördlich des Spitzberges (hier ist mit den Betonierungsarbeiten begonnen worden) und geht in die zwei Druckleitungen von 2500 mm auf 1850 mm Durchmeffer. In dieses Wasserschloß soll später auch der obere Trebsenbach zugeleitet werden. Der hiefür nötige Stollen ift erftellt. Die Zentrale I arbeitet, je nach dem Geeftand, mit Bruttogefällen zwischen 260 und 215 m; das mittlere Nettogefälle beträgt 231 m. In der Zentrale I find 3 Pumpenaggregate vorgesehen, für eine Sekundenleiftung von 3000, 2000 und 1000 l. Sie muffen den Sommerabfluß eines untern, 30,2 km² meffenden Einzugsgebietes in das obere Staubecken hinausbefordern, daß es dort für die wertvolle Winterausnützung zur Verfügung steht. Wie im obern Staubecken, ist auch hier ein Umlaufstollen für das Waffer der Aa erstellt und in Betrieb genommen. Diese Umlaufstollen dienen später als Grundablaß. Im Rempen wird nämlich ein Ausgleichsbecken von etwa 370,000 ms nugbarem Inhalt erstellt, was durch eine etwa 30 m hohe Staumauer quer zum Aabach erreicht wird. Hiefür sind die Arbeiten in vollem Gange. Die Aufbereitungs-, Wasch- und Betonierungsanlagen befinden sich beisammen auf der linken Talseite, etwas über der fünstigen Staumauerkrone. Sie sind natürlich weniger umfangreich und einfacherer Art als bei der obern Stau-

mauer, aber bieten wieder wesentlich andere Einblicke in die Leiftungen unserer schweizerischen Großunternehmer: Hier gelangt das Material (teilweise Aushubsteine von der Straßenverlegung, teilweise aus einem Bruch) vermittelft Rollbahnen auf eine Sortierungs- und Brechanlage, die von Ammann & Co. in Langenthal geliefert wurde. Von einer horizontal laufenden Scheibe kommt das zugeführte Gut in eine Trommel und auf die Brecher. Ein Transportband, von dem von Hand die schlechten Steine abgelesen werden, bringt das Brechgut in eine große Wasch= und Sortiertrommel, die fich über den Ries- und Sandfilos befindet. Dreiteilige Rollwagen mit Bodenentleerung werden mit grobem und feinem Ries und mit Sand abgefüllt und diese drei Beftandteile im gleichen Wagen in vorgeschriebener Menge auf die Betonmischmaschinen geführt. Über der Bauftelle für die Staumauer ist auf hohem Holzgerüft eine breite Baubrücke erstellt, mit 3 Rollbahngeleisen über die ganze Talbreite. Hier wird der Beton zugeführt, in einen Fülltrichter ge-leert und vermittelft Blechrinnen, wie wir sie bei der großen Staumauer beschrieben, auf die Bauftelle hinuntergeleitet.

Der Zement wird auf der Talstraße zugeführt und mit schiefer Rollbahn zu den 2 Betonmischmaschinen hochgezogen. Ein großer Derickfran auf der linken und ein kleinerer auf der rechten Talseite werden zum Versetzen der angelieferten Granithausteine benutzt; der eine steht auf der Höhe der Talftraße, der andere etwa auf der

Höhe ber fertigen Staumauer.

Beim rechten Widerlager der Staumauer beginnt der 2400 m lange Stollen für die untere Unlage. Er mündet im Wafferschloß in der Nähe der "Eisenburg" oberhalb Hier sind die Arbeiten weiter vorgeschritten und ein Teil der Druckleitungen schon erstellt. Der Naturfreund wird es gerne hören, daß die zwei eisernen Rohrftränge von über 2 m Durchmeffer mit Erde zugedeckt werden, fo daß hier feine häßliche Berschneidung des

Landschaftsbildes eintreten wird.

Die dritte Bauftelle, an der eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigt wird, ist die Zentrale II in Siebnen. Hier sollen 4 Aggregate von je 15,000 PS zur Aufstellung tommen. Das Maschinenhaus wird in armiertem Beton erstellt. Die Schalungen des sozusagen gerüftlosen Hochbaues werden nach und nach höher gezogen und immer wieder verwendet. Der Aushub des Unterwafferkanals in der ftart mit Steinen durchsetten Morane muß felbft mit dem amerikanischen Greifbagger eine harte Arbeit gewesen sein. Die steilen Boschungen der tiefen Baugrube sind somit ein teuer erkaufter Vorteil. Wie an den übrigen Bauftellen bedient man fich nicht nur zur Aufbereitung, fondern so viel als möglich auch zur Berteilung des Betons maschineller Hülfsmittel. Mit Rollwagen wird der zubereitete Beton zugeführt, in eine Füllmulde entleert, von einem Kran hochgezogen, dort in einen Füllrumpf entleert und auf die bekannten halbkreisförmigen Rinnen geleitet, deren Gelenke, durch Gegengewichte gehalten, eine bequeme Verteilung in und über das Eisengerippe ermöglichen. Hier wird auch die Transformatorenund Schaltanlage erstellt, weshalb die Gebäudegruppe eine ansehnliche Ausdehnung erhält.

Die 5 Baufirmen Hatt-Haller und E. Züblin & Co. A.-G., Locher & Co., Simonett & Co., J. J. Rüegg & Co., Baumann & Stiefenhofer mußten natürlich auch für gute Unterkunft und Verpflegung beforgt sein; die Bauleitung tut ein übriges und sorgt namentlich auch für zweckmäßige Unterhaltung für die Arbeiter in der Freizeit. Wir haben uns auch nach dieser Richtung etwas um gesehen. Hervorragend find die Berpflegungs- und Untertunftsräume der Schweizerischen Gesellschaft "Bolksdienst": In sauberen, mit guten Wandbildern heimelig ausge-

ftatteten "Soldatenstuben" wird eine äußerst preiswerte, sorgfällig zubereitete Verpflegung geboten. Leider findet diese mohltätige Einrichtung viel zu wenig Zuspruch; möglicherweise dient das altoholfreie Getrant nicht jedem Arbeiter. Zeitungen aller politischen Richtungen, Unterhaltungsblätter, Bücher und eine Wanderbibliothet eraanzen diese im mahren Sinne des Wortes fürforglichen Einrichtungen. Ganz hervorragend begehrt sind aber die vom Berband "Bolksdienst" errichteten Unterfunftsräume: Heimelige Zweierzimmer mit den nötigen Bafcheinrichtungen, Käften usw. Aber auch die etwas einfacher gehaltenen Dreier= und Viererzimmer in den feitens der Unternehmungen erftellten Baracten dürfen sich sehen Die Gifenbetten find mit Matrage, Leintuch und je 3 Wolldeden ausgerüftet. Die Verpflegung ist reichlich; sie nimmt auf deutsche und italienische Küche Rücksicht und ift für Ingenieure, Technifer und Arbeiter einheitlich. Die Unterkunft koftet den Arbeiter per Nacht 50 Rp., das Effen ohne Brot Fr. 2.80 bis 3.—. Der Schweiz. Berband "Bolksdienst" hat im Borderthal einen Kino erftellt, in dem aute und belehrende Programme geboten werden. Wer seinerzeit die "berühmten" Barackenftadte in Brig, Jelle, Olten usw. gesehen hat, ist angenehm überrascht über die auffallend bodenständigere Bauart und den guten Unterhalt nicht nur der Wohn- und Wirtschaftsräume der Unternehmungen, sondern auch der übrigen zahlreichen Wirtschaften und Verkaufsläden. Wenige Ausnahmen — z. B. ein alter Tramwagen als Kartenzentrale — hätte man gut vermeiden können.

Ob Fachmann ober Laie, ob durch Vortrag, Literatur usw. vorbereitet oder ganz unbeeinflußt wandernd: Das Bäggital und die verschiedenen Baustellen des Kraft-wertes bieten jedem Besucher treffliche Einblicke in den

Werbegang eines großen Kulturwerkes.

## Arbeitslosenfürsorge im Ranton Zürich.

Die im Jahre 1921 erneut ansteigende Kurve der Arbeitslosigkeit erreichte im Januar 1922 einen vorher nie dagewesenen Höchst fand. Bon diesem Zeitpunkt an sanken die Zahlen der gänzlich Arbeitslosen und Unterstützen steig, dis im Oktober 1922 die Witterungseinslüsse ihre üblichen Auswirkungen brachten. Ein Bergleich der Bestände vom Januar und Dezember 1922 zeigt, wie dem kürzlich im Druck erschienenen "Jahres bericht der zürch. Bolkswirtschaftsdirektion über die Arbeitslosensürsorge des Kantons Zürch pro 1922" zu entnehmen ist, eine Totalabnahme der gänzlich Arbeitslosen um 44,1%, der Unterstützen um 53,1%, der reduziert Arbeitenden um 65%, wie dies aus der nachfolgenden Zusammenstellung von Monatsberichten der zürcherischen Gemeinden ersichtlich ist:

Rapport vom	Bänzli <b>d</b> ) Arbeitslofe	Unter: Itützte	Reduziert Arbeitende	Bei Dot- Itands- arbeiten	Kurs. teilnehmer
Januar 31., 1922	7828	5044	13,750	2721	2000
Mai 31, 1922	4375	2609	10,060	3779	1671
Juli 31., 1922	3040	1733	8013	3189	1439
Oftober 31., 1922	3434	1502	6670	3175	1521
Dezember 31., 1922	4375	2365	4816	1891	707

Bu den Ursachen dieser Besserung der Verhältnisse zählt die Anpassung der Betriebsinhaber, Arbeiter und Behörden an die neugeschaffene Sachlage, sowie der allen Sanierungsbestrebungen gemeinsame Wille zur Besämpsung der Kriss. Die Arbeitgeber haben durch Ersichließung neuer Wege Beschäftigungsmöglichkeiten im In- und Ausland geschaffen und vielsach unter Verzicht auf Gewinn mit großen Opsern durchgehalten. Die Arbeiter haben empfindliche Lohnreduktionen und Ars

beitszeitverlängerungen auf sich genommen, sich zum Umlernen im Beruf entschlossen und sich vielsach zur Auswanderung vorbereitet. Die Behörden haben durch
Bereitstellung von Arbeitsgelegenheit nachhaltig eingegriffen, durch weitgehende Subventionierungen die verschiedensten Gebiete des Arbeitsmarktes besebt, durch
Einfuhrbeschränkungen die Inlandsproduktion nach Möglichkeit gehoben und durch die teilweise oder gänzliche
Befreiung der Betriebsinhaber von der Beitragspslicht
an die Arbeitslosenunterstützungen die Beschäftigungsmöglichkeiten von Arbeitslosen neu gesördert. Das Eingreisen der Einigungsämter hat mehrsach Streiks und
Aussperrungen verhindert oder deren Dauer verkürzt.
Der Abdau der Unterstützungsansätze gemäß Bundesratsbeschluß veranlaßte die Arbeitslosen, intensiver nach
Beschäftigungsmöglichkeiten Umschau zu halten.

Das Zürchervolk hat in der Abstimmung vom 19. Februar 1922 durch die Bewilligung des 10 Millionenkredites ein großzügiges Programm von Notstands-bauten und die dauernde Beschäftigung von über 3000 Arbeitern ermöglicht. Diefer Kredit zusammen mit den schon vorher vom Kantonsrat bewilligten, sowie den entsprechenden eidgenössischen Beiträgen hat im Kanton Bürich die Ausführung von Projekten, wie Weg-, Brückenund Stragenbauten, Ranalisationen, Bodenverbefferungen, Meliorationen, Güterzusammenlegungen, Wohnungsbauten, ländlichen Siedelungswerken, Spitälern u. a. m. mit einer Gesamtbausumme von rund 100 Millionen Fr. ermöglicht. Durch den Bau des Kraftwerkes Bäggi= tal wurde für die N. D. R. Kantone und die Oftschweiz eine schätbare Arbeitsgelegenheit geschaffen, bei der sich Stadt und Kanton Burich entsprechend der finanziellen Beteiligung vertraglich das Recht gesichert haben, bis zu 45% der Hisskräfte aus den Reihen ihrer Arbeits= lofen zu ftellen.

Bur Behebung der Arbeitslosigkeit unter den Elektroinstallateuren und zur Verbesserung der ländlichen Wohnverhältnisse im Kanton wurde in Verbindung mit dem
Bund ein Kredit von 80,000 Fr. für Beiträge an die Versorgung abgelegener Höse mit elektrischer Energie bewilligt. 6 Betrieben mit total 464 Arbeitern wurde durch Gewährung von Produktionszuschüssen die Weiterführung ermöglicht. Als Neuerung gegenüber der Praxis des Vorjahres ist zu erwähnen, daß die Zuschüsse nunmehr unter der Bedingung gemacht wurden, daß die Rückzahlung zu ersolgen habe, sobald die Finanzlage

des Betriebes dies erlaube.

Eine Reihe bon tunftlerischen und miffenschaftlichen Instituten erhielten Subventionen zur Einstellung oder Beiterbeschäftigung von Bersonal. Vier größere Konkurrenzen für Architekten, Bildhauer und Ingenieure wurden subventioniert, sowie gemeinsam mit Bund und Stadt Zürich 9000 Fr. für den Ankauf von Werken notleidender Rünftler verwendet. Die Rurfe gur Beiterbildung Arbeitsloser wurden nach den gunstigen Erfahrungen des Vorjahres in erweitertem Rahmen wieder durchgeführt. Die schweizerische Vereinigung für industrielle Landwirtschaft und Innentolonisation Zürich leitete 15 Pflanzwerke größerer Industrieorte mit total 934 Teilnehmern. Sie boten Gelegenheit, den Arbeitslosen den Gedanken der Rückkehr zur Scholle, den Wert der Landarbeit nahe zu bringen und Auswanderungstandidaten auf ihre zukunftige Tätigkeit sustematisch vorzubereiten.

Berufliche Kurse, die in Zürich, Winterthur, Derlikon und Küti durchgeführt wurden, wiesen gute Frequenz auf. Gewerbeschullehrer und Fachleute unterrichteten hier über Handelslehre und Korrespondenz, Buchhaltung, Fremdsprachen, Stenographie und Maschinenschreiben, Kalkulations und Berufskunde, Automobils